

Königlicher Dreisitzer auf zwei Rädern

Franz-Schabmüller-Firmengruppe stellt Motorradstudie „BayernKini ’09“ vor

Von Norbert Schmidl

Ingolstadt (DK) Bayern hat einen neuen „Kini“. Nicht aus Fleisch und Blut, sondern aus Edelstahl- und Gussteilen. Denn der „BayernKini ’09“ ist eine Motorradstudie, die die Ingolstädter Franz-Schabmüller-Firmengruppe jetzt vorgestellt hat.

Königlich kommt das Gefährt, das auf einer BMW K 1200/1300 R basiert, freilich schon daher. Dass es (noch) nicht fährt, ist für Firmenchef Franz Schabmüller momentan zweitrangig. Denn die Idee dahinter war ursprünglich, Führungskräfte seiner sieben Unternehmen, die sich ansonsten nur selten sehen, in einem gemeinsamen Projekt zusammenzubringen, wie Schabmüller erzählt. „Außerdem wollten wir zeigen, dass wir mehr können als nur Logistik“, ergänzt er – nämlich über die ganze Unternehmensgruppe komplette Projekte abwickeln.

Und so wurden seit Dezember vergangenen Jahres rund 1000 Arbeitsstunden investiert, damit aus dem serienmäßigen

BMW-Motorrad eben der „BayernKini“ wurde – laut Herbert Fürst, Geschäftsführer der Franz-Schabmüller-Firmenverwaltung, ein „Mittel-ding zwischen Cruiser und Dragster“.

Auf den ersten Blick fallen der deutlich verlängerte Radstand, die Verkleidung des Motors sowie die verlängerte Sitzbank auf. Dabei wurde bewusst – so weit möglich – nur eine

Seite des Motorrads modifiziert, um den Unterschied zum Original zu verdeutlichen.

Das Cockpit erhielt eine passgenaue Verkleidung, eingearbeitete Luftschlitze oberhalb der Instrumente deuten den Gedanken einer geregelten Luftführung an. Die Abdeckung des Ölbehälters für die hydraulische Kupplung harmonisiert den Bereich der Lenkerbrücke. Zusätzlich sind die „BMW-Nie-

re“ unterhalb des Scheinwerfers sowie die Verkleidung am Radträger vorne und der Bugspoiler als stilistische Elemente zur optischen Abrundung gedacht. Die Motorverkleidungen sollen eine filigrane „Guss-haut“ aus Magnesium darstellen.

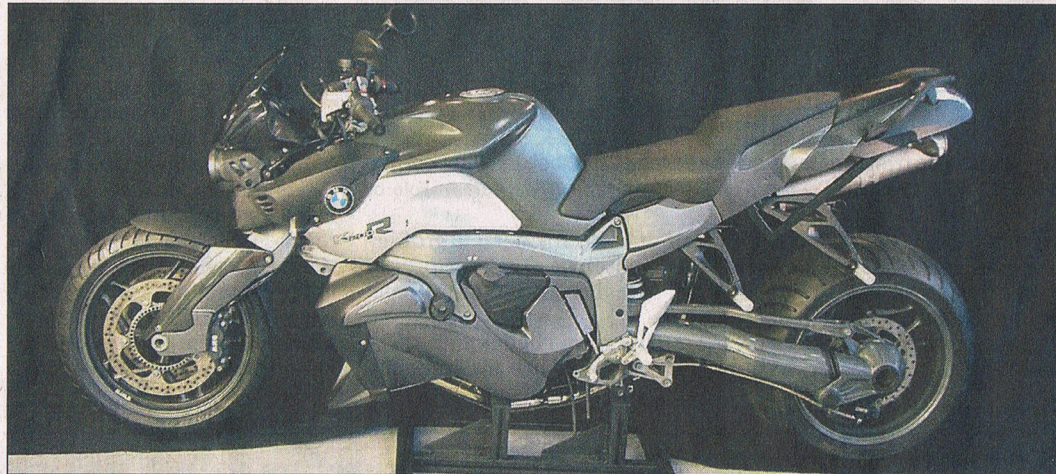
Die Sitzbank wurde um einen zusätzlichen Platz erweitert, wofür der Hinterrahmen verlängert und zusätzliche Fußrasten montiert wurden.

Die Verlängerung und Anpassung der Hinterradschwinge sowie der Hinterradstrebe ermöglichten den Einbau eines extra breiten Reifens. Dazu mussten auch die Originalfelge um 130 Millimeter verbreitert und ein Distanzstück angefertigt werden, um das Hinterrad wieder mittig positionieren zu können.

Um den Neigungswinkel des vorderen Radträgers flacher zu gestalten, wurde schließlich ein neuer Dreieckslenker angefertigt und montiert.

Eine „technisch anspruchsvolle Aufgabe“ hat das BayernKini-Team laut Fürst freilich noch vor sich: die Studie fahrbereit zu machen. Denn da durch die Umbauten auch die Antriebswelle verändert wurde, ist die Maschine derzeit nicht fahrtüchtig.

Im August soll laut Fürst aber auch dieses Problem gelöst sein und einem kurzen Ausritt des „BayernKini“ nichts mehr im Weg stehen. Auf öffentlichen Straßen wird man ihn dennoch nicht sehen, denn dafür ist der Dreisitzer nicht zugelassen.



Mit 1000 Arbeitsstunden wurde aus einem BMW-Serienmotorrad der „BayernKini 09“.

Foto: Schmidl